

MINERALOGISCHE

T A B E L L E N

mit Rücksicht auf die neuesten Entdeckungen

ausgearbeitet

und mit erläuternden Anmerkungen versehen

von

DIETRICH LUDWIG GUSTAV KARSTEN,

der Weltweisheit Doctor, Königl. Preuss. Oberbergrathe und Mitgliede von dem Bergwerks - und Hütten-Departement des Königl. General-Directorii
Lehrer der Mineralogie bei dem Bergwerks-Eleven-Institut, auch Aufseher des Königl. Mineralien-Kabinettes; der Gesellschaft Naturforschender Freunde
zu Berlin, der Societät der Bergbaukunde, der Naturforschenden Gesellschaft zu Halle, auch der Gesellschaft der Wissenschaften und Künste zu Frankfurt
an der Oder ordentlichem, der Leipziger ökonomischen Societät, der Meklenburgischen Landwirthschaftlichen Gesellschaft, der Naturforschenden
Gesellschaft Westphalens, der Gesellschaft der Wissenschaften in der Oberlausitz und der Mineralogischen Gesellschaft zu Jena
korrespondirendem Mitgliede.

Berlin, 1800.

Auf Kosten des Verfassers und in Commission bei Heinrich August Rottmann.

Klassen.	Ordnungen.	Gattungen.	Arten.
	E. Kupfer.	Gediegen - Kupfer. Kupferglanz (⁷⁸). Bunt Kupfererz. Kupferkies Weiskupfererz. Graugültigerz (⁷⁹). Kupferfchwärze. Roth - Kupfererz. Ziegelerz. Kupferlazar. Malachit. Kupferland (⁸⁰). Kupfergrün (⁸¹). Eifenschüffig - Kupfergrün. Olivenerz.	1. Geschmeidiger Kupferglanz. 2. Gemeiner Kupferglanz. 3. Blättriger Kupferglanz. 1. Dichtes Roth - Kupfererz. 2. Blättriges Roth - Kupfererz. 3. Haarförmiges Roth - Kupfererz. 1. Erdiges Ziegelerz. 2. Verhärtetes Ziegelerz. 1. Gemeine Kupferlazar. 2. Strahlige Kupferlazar. 1. Fafriger Malachit. 2. Dichter Malachit. 1. Erdiges Eifenschüffig - Kupfergrün. 2. Schlakkiges Eifenschüffig - Kupfergrün.
	F. Eisen.	Gediegen - Eisen. Schwefelkies.	1. Gemeiner Schwefelkies. 2. Strahlkies. 3. Leberkies. 4. Haarkies.

Tropffleinartige Gestalt;
gehörnte Oberfläche;
 Ist äußerlich wenig glänzend;
 Inwendig glänzend, oder starkglänzend von Glasglanz;
 Im Bruch (nach einer Richtung) *Geradblättrig;*
 Halbdurchsichtig;
 Gibt einen weissen Strich;
 Ist weich,
 Ungemein *milde,*
 Leicht und
 Hat einen nicht sehr auffallenden styptischen Geschmack.

(70) Ich halte die Naphta blofs darin vom gemeinen Bergöl verschieden, dafs in dieser der Kohlenstoff ein wenig mehr entwickelt ist, betrachte beide daher *nur als Arten.*

Dagegen

(71) Das Bergtheer *generische* Unterschiede vom Erdpech zeigt.

(72) Das *Elastische Erdpech* von Matlock in Derbyshire nimmt die zweite Stelle in dieser Gattung ein, bis eine Analyse es hieraus verweist. Ich hoffte dergleichen in Charles HATTCHETT Observations on Bituminous Substances etc. London 1797. 4. zu finden, sahe mich aber in meiner Erwartung getäuscht.

(72) Die Bestandtheile der *Schieferkohle* habe ich dem Hrn. Assessor RICHTER allhier zu danken. Ein Durchschnittsatz aus sechs, mit seiner bekannten Genauigkeit, vorgenommenen Zergliederungen verschiedener Varietäten. In dem siebenten Stück seiner Schriften über die Neuen Gegenstände der Chemie S. 222., und im neunten Stück derselben S. 202. findet man noch mehrere Analysen dieser Art.

(73) Kaum ist es noch nöthig, den Diamant unter einer besonderen Ordnung zu begreifen. Dafs er den Inflammabilien angehört, bezweifelt nun wohl Niemand mehr. GUYTON'S jüngste Versuche (Annales d. Chimie Cahier LXXXI.) haben das Gepräge der höchsten Zuverlässigkeit. Die darauf gefolgten, bei denen Eisen, durch Zusatz von Diamant in Stahl verwandelt wurde, waren zwar originell; allein sie lehrten keine neue Wahrheit. Das Einzige, was zur höchsten Überzeugung, dafs der Diamant *reiner Kohlenstoff* sei, noch fehlt, ist die Bestätigung durch Versuche auf dem *nassen* Wege.

(74) Auch die von dem Eisensande ausgefuchten reinen Körner des *Gediegen-Platin* sind nicht ganz frei von Eisen. Deshalb findet man in der Kolonne der Bestandtheile, neben dem Worte Platin noch kleine welche andeuten, dafs eine anderweitige Beimischung existirt, aber nicht genau, in Rücksicht der Proportion ausgemittelt ist. Derselbe Fall tritt bei den mehresten Gediegen-Metallen ein; nur dafs es da nicht Eisen, sondern theils Silber, Kupfer, theils Blei etc. und selbst in Rücksicht der Qualität nicht überall ausgemittelt ist.

Desselben Merkmals habe ich mich bei den Salzen da bedient, wo man noch keine wahren Analysen hat, sondern blofs die Bestandtheile, nach Analogie der künstlichen angibt, daher vielleicht ein kleiner Nebenbestandtheil verborgen geblieben seyn kann.

(75) Bei dem *Gediegen-Quecksilber* hat Herr KLAPROTH gefunden, dafs in diesem keine weitere Beimischung irgend eines andern Metalles statt findet.

(76) Da in dem *Guldischen Silber* das Gold nicht als zufälliger sondern als *wesentlicher* Bestandtheil, und zwar nach Fordyce in grosser Menge vorkommt; so betrachte ich jenes Fossil nicht, wie gewöhnlich geschieht, als eine besondere Art des *Gediegen-Silbers*, sondern als eine für sich bestehende Gattung.

(77) Die im *Dunklen Rothgültigerz* nach KLAPROTH angegebenen Bestandtheile sind denen, welche in der citirten

Stelle seiner „*Beiträge*“ stehen, nicht ganz gleich. Dort hat unser Analyt nemlich einen Theil des in dem Rothgültigerz enthaltenen Schwefels mit Sauerstoff, zur Schwefelsäure verbunden, angegeben; wogegen ich die von ihm S. 156. a. a. O. selbst hinzugefügte Vorstellungsart, dafs im Natürlichen Zustande:

Silber, Spießglanz, Schwefel und Sauerstoff als die eigentlichen Bestandtheile dieses Fossils anzusehn wären, für richtiger halte. In dieser Hinsicht berechnete ich aus der angegebenen Menge wasserfreier Schwefelsäure, den Gehalt an Sauerstoff und Schwefel; und dies wird die Differenz erklären.

(78) Der *Geschmeidige Kupferglanz* zeichnet sich zu sehr von den übrigen beiden Arten dieser Gattung aus, als dafs man ihn für eine blofse Varietät sollte erklären können.

Seine Farbe ist *stahlgrau;*

Er ist inwendig *starkschimmernd;*

Im Bruche *eben;*

Wird durch den Strich *glänzend* und von Farbe *bleigräu;*

Ist *geschmeidig* und

Ausserordentlich schwer.

Diese Merkmale sind zur Bestätigung des obigen hinreichend. Auf der Suahadaninsky-Grube findet er sich vorzüglich schön. —

Ich schreibe übrigens mit Herrn KLAPROTH *Kupferglanz* für das korrumpirte und zu falschen Vorstellungen Anlafs gebende *Kupferglas*. Auch wird man diese Berichtigungen bei den übrigen metallischen Ordnungen angebracht finden, wo ähnliche Namen vorkommen.

(79) Das *Graugültigerz* wird zwar, da wo es einheimisch ist, als ein *Silbererz* betrachtet, und, in *ökonomischer* Hinsicht, verdient es diese Auszeichnung allerdings. Bei einer oryktognostischen Klassifikation müssen wir aber alle ökonomischen Rücksichten vergessen, wenn wir nicht alle Augenblick in Inconsequenzen verfallen wollen, und blofs die wissenschaftlichen Principien vor Augen haben. Nach diesen kann ich das *Graugültigerz* nur unter die Kupfer- oder unter die Spießglaserze setzen; denn von diesen beiden Metallen ist mehr denn doppelt soviel darin befindlich, als vom Silber. Ich habe jener Ordnung unter der Voraussetzung den Vorzug gegeben, dafs durch Untersuchungen, welche auf andere als Ungarische Varietäten zu richten seyn würden, (z. B. auf die aus dem Fürstenberg:) ausgemittelt werden wird, dafs das Spießglanz nicht beständig, oder wenigstens nicht bedeutend, in gröfserer Frequenz als das Kupfer darin enthalten seyn wird.

(80) Dieser *Kupfersand* (aus Peru) ward sonst für *salzsaures Kupfer* gehalten. VAUCQUELIN behauptet, es sey das Metall mit Sauerstoff darin übersättigt. Ein anderes Fossil, welches jetzt für *salzsaures Kupfer* gilt, erhielt ich vor ein paar Jahren aus Süd-Amerika, und ganz neuerlich aus England. Letzteres hat zum Theil eine vortrefliche *schmaragdgrüne* Farbe, und findet sich in *deutlichen sechsseitigen Tafeln* krySTALLIRT. Es ist von jenem südamerikanischen Fossil gewifs verschieden. Da aber noch keine bewährte chemische Zergliederung darüber bekannt worden ist; so habe ich zur Zeit weder das eine noch das andere dieser anonymen Fossilien auführen wollen.

(81) Das *Kupfergrün* ist dem Namen nach zwar öfter untersucht, aber entweder ist es sehr zweifelhaft geblieben, ob dies Fossil ächt zur Analyse angewendet wurde, oder die Resultate sind so zusammengesetzt, dafs sie dadurch allen Glauben verlieren. Man wundere sich also nicht, wenn man hier, statt der Bestandtheile, eine leere Stelle in der letzten Colonne findet.

(82) Ich rechne den Maenacan nicht zum *Titan*, sondern zum *Eisen*, weil letzteres eines Theils unter ziemlich gleichen Verhältnissen, doch noch das Übergewicht allein behauptet, und andern Theils das Fossil dem *sandigen Magnet-Eisenstein* sehr verwandt ist.